

ZUM PROBLEM DER HYBRIDBILDUNGEN IM DÄNISCHEN MIT ENGLISCHEN KONSTITUENTEN

ANDRZEJ SZUBERT

Adam Mickiewicz University, Poznań

ABSTRACT. The aim of the article is to describe loan blends (also called hybrids or hybrid creations) in the Danish language with English elements. Firstly, some definitions of the hybrids are presented and discussed and next new definitions are proposed. Finally, an approach to an analysis of examples existing in the Danish language is made.

1. ALLGEMEINES

Im folgenden Artikel möchte ich hybride Bildungen im Dänischen mit englischen Elementen beschreiben. Zuerst möchte ich aber den Platz der Hybridbildungen unter den anderen Entlehnungstypen bestimmen. Ich werde Hybridbildungen als zu den direkten Entlehnungen gehörende Bildungen auffassen. In der deutschsprachigen Literatur stößt man auf diesen Begriff nicht. In der dänischen Sprachwissenschaft trifft man die Bezeichnung *direkte lån*, und unter diesem Terminus werden Entlehnungen verstanden, bei denen fremde Morpheme als Ganze übernommen werden (vgl. E. Hansen 1994:42), d.h. sowohl Sememe als auch Formative. Diese Bezeichnung wird als Oberbegriff für Fremdwörter und (assimilierte) Lehnwörter gewählt, die oft schwierig zu unterscheiden sind. Lehnwörter weisen einen höheren Anpassungsgrad auf dem Gebiet der Aussprache und Schreibweise auf. Flexionsendungen werden hier als eine ganz normale Erscheinung betrachtet, weil sie meistens ganz automatisch angesetzt werden.

R. Thiel (1936:Spalte 389f.) forderte schon 1936 die Abgrenzung zwischen den Begriffen Fremdwort und Lehnwort und fasste Lehnwörter als solche Wörter auf, die sich „... in jeder Hinsicht, also in Lautung, Betonung und Abwandlung ...“ an das heimische Sprachsystem angepasst haben.

Nach W. Dreeksen (1948:49) lässt sich das Fremdgut in drei Kategorien einteilen: Lehnwörter, Halblehnwörter und Fremdwörter. J. Klippel (1948:19) definiert *Halblehnwörter* als Fremdwörter, die sich aufgrund Jahrhunderte dauernden Gebrauchs so stark eingebürgert haben, dass ihre Bekämpfung keinen Sinn mehr hätte. Es sind solche Wörter, die sich oft so stark an die Nehmersprache angenähert haben, dass sie für niemanden als fremde auffallend sind. In der vorliegenden Arbeit werde ich in die Gruppe der *direkten Entlehnungen* auch die *Lehnverbindung*, die in *echte* und *unechte Hybridbildung* eingeteilt wird, und *Pseudoentlehnung* einordnen, weil ich unter *direkter Entlehnung* alle Formen direkter Übernahme von fremden Morphemen verstehe, ohne Rücksichtnahme darauf, ob die entlehnten Morpheme in andere Bildungen eingehen, die es in der Gebersprache nicht gibt.

In der deutschsprachigen Literatur trifft man am häufigsten die Bezeichnung *Lehnverbindung*. Unter *Lehnverbindung* (engl. *loan blend*) wird nach D. Duckworth (1977:40) die Übernahme eines Morphems verstanden, das als Konstituente eines Kompositums vorkommt. Allgemein kann auch von Hybridbildung gesprochen werden. Hybridbildungen (dän. *blandingsform*, *blandingslån*, *hybridlån*, *hybrider*, engl. *loan blends*, *hybrids*) sind nach K. Sørensen (1995:72) Bildungen, die aus Sprachmaterial bestehen, das aus verschiedenen Sprachen kommt. Nach Metzlers Lexikon (1993:252) lautet die Definition, wie folgt: „Hybridbildung (lat. *hybrida* »Mischling«. Auch: (...) hybride Bildung, Hybridform, hybride Form, Hybridisierung) (...) Zusammengesetztes oder abgeleitetes Lexem (Komposition, Ableitung), dessen Bestandteile aus verschiedenen Sprachen stammen, z.B. Auto + mobil (gr./lat.), Show + geschäft (engl./dt.)“. Die von H. Bußmann (1990:315) angegebene Definition stimmt mit der im Metzlers Lexikon überein.

Die meisten Hybridbildungen, die im Dänischen auftreten, bestehen aus dem englischen ersten Teil und dem dänischen zweiten Teil. P. Jarvad (1995:60) definiert Hybridformen folgendermaßen: „... *blandingslån* (*hybrider*) (...) er ord og udtryk som består af en dansk del og et akklimatiseret direkte lån, og er altså en blanding af direkte og indirekte lån“. Wie deutlich hervorgeht, ist einer der Teile in der Regel eine direkte Entlehnung, und der andere kann entweder ein dänisches Wort (ein Erbwort oder eine schon assimilierte und etablierte Entlehnung) oder eine entsprechende Übersetzung des englischen Wortes sein. Nach E. Hansen (1994:51) sind Hybridformen „... ord, der indeholder både hjemligt (dvs. arve- og låneords-) og fremmed stof. Det kan være en hjemlig og en fremmed rod: *krydsfinér*, eller det kan være en hjemlig rod og et fremmed afledningselement eller omvendt“. Unter „hjemligt ord“ versteht E. Hansen entweder ein Erbwort oder eine Entlehnung, und erst diese Definition scheint klar genug zu sein, weil ein Teil der Hybridbildung oft (vielleicht doch meistens) eine Übersetzung des fremden (hier englischen) Bestandteils ist. Mit Lehnübersetzung haben wir es in solchen Fällen nicht zu tun, da eine Lehnübersetzung, gemäß den von mir angewandten Definitionen, eine genaue Glied-für-Glied-

Übersetzung des Ausgangswortes ist, und hier wird nur ein Teil des Ausdrucks übersetzt. Für U. Weinreich (1976:74) sind hybride Zusammensetzungen (früher /1963/ nennt er sie *hybrid compound*) solche lexikalischen Einheiten, die „den Transfer eines Teils der Einheiten mit der Wiedergabe des restlichen Teils“ verbinden. Diese Definition deutet eine Nachbildung an, aber sie schließt eine Neubildung (echte Hybridbildung/hybrid creation) aus, wo die Konstituentenfolge oder Morphemkombination der hybriden Bildung nicht nach einem fremden Vorbild entstanden ist, wo eins der Morpheme fremd ist, und das andere/die anderen als heimisch betrachtet werden. Die von ihm angegebene Definition werde ich im Folgenden als eine *unechte Hybridbildung* auffassen.

Für E. Haugen (1950:214) sind hybride Bildungen solche, „in which only one part of the phonemic shape of the word has been imported, while a native portion has been substituted for the rest“. Er nennt sie *loan blends* (vgl. 1950:218f) und schränkt ihre Definition ein: „only such »hybrids« as involve a discoverable foreign model are included“ (1950:215). Diese Art nenne ich im Rahmen dieses Beitrags *unechte Hybridbildungen*. Unabhängige Bildungen dagegen, die entlehnte Morpheme beinhalten, beschreibt E. Haugen (vgl. 1950:219f.) als *hybrid creations* und betrachtet sie als Fälle, die außerhalb des Entlehnungsprozesses entstanden sind. Damit kann ich nicht übereinstimmen, weil die Komponente mit dem fremden Morphem, die zu einer Neubildung gebraucht wird, jedenfalls als von außen entlehnt zu betrachten ist. Ich betrachte die erste Gruppe der Hybridbildungen als *Teilersetzungen*, und die andere Gruppe als *Teilübernahmen* (siehe die Schema 1).

Bei D. Duckworth (1979:222) wird ein gemischtes Wort, d.h. ein Wort, das „halb Fremdwort oder Lehnwort, halb Lehnübersetzung“, als „Lehnverbindung“ bezeichnet. Der Bezeichnung „Lehnübersetzung“ kann ich in diesem Kontext nicht zustimmen, weil eine Lehnübersetzung eine genaue Glied für Glied Übersetzung einer Zusammensetzung ist, und das eine Glied des gemischten Wortes braucht nicht ein Kompositum zu sein. Außerdem schließt er auch eine hybride Neubildung aus, die nach keinem Vorbild entstanden ist und keine Entsprechung in der potentiell „gebenden“ Fremdsprache hat.

B. Carstensen (1979:91) behandelt diese Gruppe von Entlehnungen als „evidente“ Einflüsse (im Unterschied zu „latenten“) und nennt sie „Mischkomposita“. Diese Gruppe der Entlehnungen ist seiner Meinung nach bislang übersehen worden. Die Bezeichnung „Mischkompositum“ umfasst nicht die ganze Definition der hybriden Bildung, weil eine hybride Bildung auch ein Derivat sein kann. B. Carstensen (vgl. 1979:91f.) übersieht dies und unterscheidet drei Typen dieser Komposita:

- a) „das Kompositum hat ein englisches Vorbild, aber nur einer der beiden Teile ist ins Deutsche übersetzt worden: *Hobbygärtner (...)*.“
- b) „das Kompositum hat kein englisches Vorbild, d.h. an ein englisches Fremd- oder Lehnwort tritt ein beliebiges deutsches Wort heran: *Managerkrankheit (...)*.“
- c) „Mischkomposita mit Elementen aus zwei verschiedenen Sprachen: *Manager-Niveau (...)*.“

Eine Hybridbildung kann also entweder nach einem oder ohne ein Vorbild entstehen. Die nicht nach einem fremden Vorbild entstandenen Bildungen betrachtet E. Haugen als solche, die nichts mit dem Entlehnungsprozess zu tun haben. Er nennt sie *hybrids*, *native creations*, *hybrid creations* und meint: „but it must be recognized that (they are) not a part of the borrowing process“ (E. Haugen 1950:219ff.). Mit B. Carstensens Betrachtungsweise stimme ich weitgehend überein, und im Folgenden werden wir versuchen, eine Einstufung der Hybridbildungen vorzulegen. Die dritte Gruppe in seiner Unterteilung ist für meine Zwecke nicht notwendig, weil ein „Mischkompositum“ aus Elementen verschiedenen Grades der Assimilation bestehen kann, die bereits nicht mehr als Fremdwörter empfunden werden und dann in eine der übrigen Gruppen einzustufen sind. Wenn zwei oder mehrere fremde Morpheme aus zwei verschiedenen Fremdsprachen zur Bildung eines Kompositums bzw. Derivats verwendet würden, könnte man vielleicht von einer *hybriden Pseudoentlehnung* sprechen. Aber mich interessiert hier nur der Kontakt einer Muttersprache mit einer Fremdsprache, deshalb werde ich von dieser Gruppe absehen.

Da uns keine der angegebenen Definitionen als zufrieden stellend erscheint, möchte ich eine neue Definition vorschlagen und Hybridbildungen in *echte* und *unechte Hybridbildungen* aufteilen.

Eine *Hybridbildung* ist ein Kompositum oder Derivat, dessen eine Konstituente ein heimisches Morphem ausmacht und dessen andere ein fremdes ist. Mit der hybriden Ableitung werde ich mich im Rahmen dieses Beitrags nicht befassen, deshalb verzichte ich auf eine nähere Bestimmung dieses Terminus, auch weil er nicht völlig verschieden von der Definition einer hybriden Zusammensetzung ist. Eine hybride Zusammensetzung ist eine Bildung, deren eine Konstituente ein Erbwort oder ein schon assimiliertes Lehnwort, oder eine Übersetzung des einen fremden Gliedes ist und die andere Konstituente eine (schon assimilierte) direkte Entlehnung ist z.B. *jobtilfredshed* < *job satisfaction*.

Eine *echte Hybridbildung* ist eine komplexe Bildung, die aus Morphemen aus zwei Sprachen besteht und nicht nach einem Vorbild entstanden ist. Sie hat demnach keine Entsprechung in der Gebersprache.

Eine *unechte Hybridbildung* ist eine komplexe Bildung, deren eine Konstituente eine direkte Entlehnung und die andere eine Übersetzung des fremden Gliedes ist. Sie entsteht nach einem fremden Vorbild und hat ihre Entsprechung in der Gebersprache.

In diesem Artikel werden nur substantivische Hybridbildungen analysiert, obwohl es auch adjektivische gibt, aber sie sind nicht so zahlreich.

2. ECHTE HYBRIDBILDUNGEN

Echte Hybridbildungen bestehen gemäß der oben genannten Definition aus einer einheimischen und einer fremden Konstituente, sind nach keinem fremden

Vorbild entstanden, und daher haben sie auch keine strukturmäßige und meistens überhaupt keine Entsprechung in der fremden Sprache. Sie entstehen unabhängig von der „Gebersprache“. Meistens ist das Entstehen von echten hybriden Bildungen durch die Produktivität der Morpheme verursacht. Die Reihenfolge der Konstituenten kann zweifach sein:

1) englisches Glied am Anfang:

beatgruppe, backupkopi, charmeoffensiv, charterejse, clearingmord, discountuddannelse, dollarprinsesse, donkeykedel, hamburgerryg, hobbyrum, intersprog, jobtilbud, jockeyhue, jockeytrøje, managementkursus, motocrossbane, scooterstøvlé, serviceydelse, shagpibe, shippingelev, slumsøster, teddybearfrakke.

2) dänisches Glied am Anfang:

dataterminal – engl. *computer terminal*, *følgespot* – engl. *spot*, *godsterminal* (in diesem Falle ist es nicht sicher, ob dieses Substantiv nach dem englischen Vorbild (event. *cargo terminal*) entstanden ist, oder ob es wirklich eine echte hybride Form ist. Das gleiche gilt auch für: *ferskvareterminal, fragtterminal, godsbaneterminal, lastterminal*), *hjernetrust, skærmterminal, tørretumbler* – engl. *tumble drier, yderwing*.

Einige der zusammengesetzten Hybridbildungen des Dänischen haben synonymische Entsprechungen im Englischen, die aber keine Komposita, sondern Simplicia, Derivate oder Wortgruppen sind:

a) dän. Kompositum – engl. Simplizium

interviewundersøgelse – engl. *survey*

jerseykvæ – engl. *jersey*; (aber: *jerseyljerseystof* – engl. *jerseyljersey cloth*)
als direkte Entlehnung oder unechte Hybridbildung)

limefrugt – engl. *lime*

minibil – engl. *mini*

shagtobak – engl. *shag*

trawlfiskeri – engl. *trawl*

b) dän. Kompositum – engl. Derivat

bluffmager/bluffer – engl. *bluffer*

jobsamtale – engl. *interview*

smocksyning – engl. *smocking*

c) dän. Kompositum – engl. Wortgruppe

airconditionanlæg – engl. *air conditioning/air conditioner*

batchsprog – engl. *assembly language*

cowboybukser – engl. *blue jeans*

crewrum – engl. *crew mess*

crosstræning – engl. *cross-country running*

dollarkurs – engl. *exchange rate of dollar*

hurdleløb – engl. *hurdle race*

pokerspil – engl. *a game of poker*

servicefag – engl. *service industry*

shippingmand – engl. *ship's chandler*.

3. UNECHTE HYBRIDBILDUNGEN

Es handelt sich hier um hybride Bildungen, die eine Entsprechung in einer fremden Sprache haben und nach einem fremden Vorbild gebildet worden sind. Abhängig von der Reihenfolge der Konstituenten kann man auch sie in zwei Gruppen einteilen:

1) Hybride Bildungen, die ein englisches Morphem als erste Konstituente haben. Der am meisten verbreitete Typ besteht aus einem englischen Glied am Anfang und einem dänischen am Ende (vgl. K. Sørensen 1995:19). Als Beispiele für diese Gruppe lassen sich folgende hybride Formen und ihre englischen Entsprechungen nennen:

backinggruppe < *backing group*

backupkopi < *back-up copy*

batchkode < *batch code* („De udenlandske grossister fjerner selv de såkaldte batchkoder fra produkterne“ Pol. 19.7.1993)

beauty-klinik < *beauty salon/beauty shop/beauty parlor* („vores beauty-klinikker, hvor...“ Inf. 31.8.1992) In diesem Fall haben wir es mit einer freieren Übersetzung der zweiten Konstituente zu tun. Die zweite Konstituente soll hier als eine Lehnübertragung betrachtet werden. Als Beispiele kann man u.a. nennen:

boardingkort < *boarding-card*

bowlingbane – *bowling alley*

casestudie (aber auch: *casestudy* als Lehnwort) – *case study*

charterfly – *charter flight*

clearingkonto – *clearing account*

cocktailryster – *cocktail shaker*

discountbutik – *discount store*

jetalder – *jet age*

jobvurdering – *job evaluation*

matchvinder – *match winner*

pokeransigt – *pokerface* (aber auch *pokerface* als direkte Entlehnung)

speedbåd – *speedboat*

crapbog – *scrap-book*

spotlys (auch: direkte Entlehnung *spotlight*) – *spotlight*

unisexmode – *unisex fashion*.

2) Hybride Bildungen, die am Anfang eine dänische Konstituente haben. Diese umgekehrte Reihenfolge kommt ebenfalls häufig vor. Als Beispiele lassen sich u.a. nennen:

blodscreening – blood screening
bordtennis – table tennis
fiskefarm – fish farm
hårspray – hair spray
møbepolish – furniture polish
skygeboksning – shadow boxing.

Meistens ist es ein Substantiv, das das erste Glied einer Zusammensetzung ist, z.B. *et beachparty, et grillparty, housewarmingparty* (engl. nur *housewarming*). Manchmal kann es auch ein Adjektiv sein:

down-periode – engl. low phase
quick-luge ('luge med hurtig betjening'; möglicherweise Pseudoanglizismus).

Abschließend kann man einige Bemerkungen nennen, die sich nach der Analyse der Hybridbildungen im Dänischen mit englischen Konstituenten ergeben haben:

1) Nach der wortbildungsmäßigen Analyse der Ableitungen und Zusammensetzungen hat sich erwiesen, dass die unechten Hybridbildungen zahlreicher sind als die echten.

2) Die echten Hybridbildungen haben meistens das englische Glied am Anfang des Wortes (z.B. *trawlfiskeri*). Es passiert aber auch, dass die umgekehrte Reihenfolge vorkommt, d.h. dass das dänische Glied am Anfang des Wortes steht (z.B. *skærmterminal*).

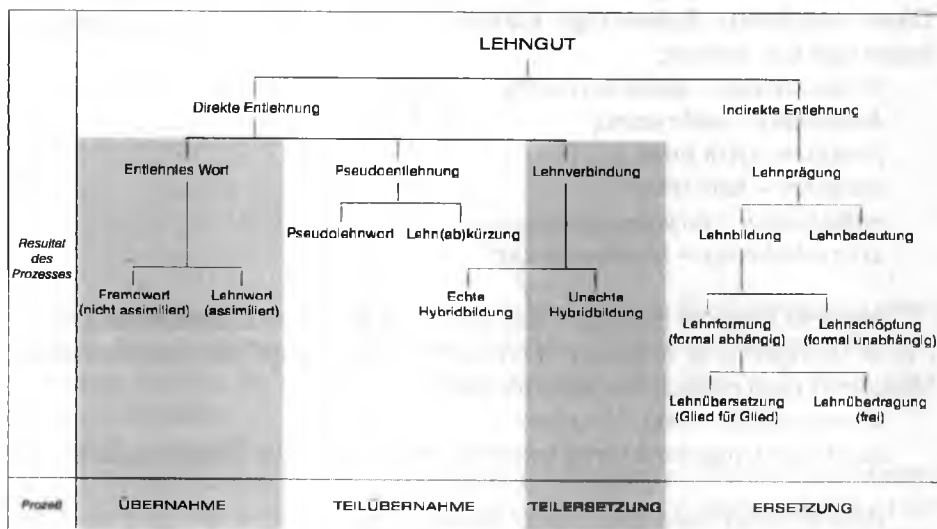
3) Viele echte Hybridbildungen haben eine semantische Entsprechung im Englischen, die nicht unbedingt den gleichen Wortbildungstyp vertritt (z.B. Kompositum vs. Simplizium – *interviewundersøgelse – engl. survey*).

4) Die unechten Hybridbildungen können auch in zwei Gruppen eingeteilt werden, abhängig von der Reihenfolge der Elemente (englisches vs. dänisches Glied am Anfang). Die meisten von ihnen jedoch haben das englische Glied am Anfang des Wortes (z.B. *cocktailryster – cocktail shaker*). Die andere Reihenfolge weisen die unechten Hybridbildungen seltener auf (z.B. *møbepolish – engl. furniture polish*).

5) Die meisten unechten Hybridbildungen werden im Englischen getrennt und im Dänischen zusammen geschrieben.

6) Die überwiegende Mehrheit der Hybridbildungen sind Substantive. Es wurden nur wenige adjektivische Hybridbildungen festgestellt. Hybridbildung als sprachliches Phänomen ist nach allen Angaben eine ziemlich produktive Erscheinung.

Tabelle 1



LITERATUR

- Bußmann, H. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- Carstensen, B. 1979. Evidente und latente Einflüsse des Englischen auf das Deutsche. In: *Fremdwortdiskussion*, hrsg. von P. Braun, 90-94.
- Drecksen, W. 1948. Über das Fremdwort und seinen Gebrauch. In: *Pandora*, Heft 10, *Sprache – Brücke zur Welt*, Ulm, 48-52.
- Duckworth, D. 1977. Zur terminologischen und systematischen Grundlage der Forschung auf dem Gebiet der englisch-deutschen Interferenz. Kritische Übersicht und neuer Vorschlag. In: *Sprachliche Interferenz. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Tübingen. 36-56.
- 1979. Der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945. In: *Fremdwortdiskussion*, hrsg. von P. Braun, 212-245. Auch in: *Zeitschrift für die deutsche Sprache* 26/1970, Heft 1/2, 9-31.
- Hansen, E., Lund, J. 1994. *Kulturens Gesandter. Fremmedordene i dansk*. København.
- Haugen, E. 1950. The analysis of linguistic borrowing. In: *Language* 26, 210-231.
- Jarvad, P. 1995. *Nye ord – hvorfor og hvordan?* København.
- Klippel, J. 1948. Das Fremdwort – Gast und Feind der Sprache. In: *Pandora*, Heft 10, *Sprache – Brücke zur Welt*, Ulm.
- Metzlers Lexikon Sprache*, 1993. Stuttgart.
- Szubert, A. 2003. *Englische Entlehnungen im Dänischen. Morphologie und Wortbildung*, Poznań.
- Sørensen, K. 1995. *Engelsk i dansk. Er det et must?* Viborg.
- Thiel, R. 1936. Fremdwort oder nicht. In: *Muttersprache* 1936, Spalte 389f.
- Webster's Encyclopedic Unbridged Dictionary of the English Language*. 1994. New York/Avenel.
- Weinreich, U. 1963. *Languages in contact: findings and problems*. Second printing. Den Haag.
- 1976. *Sprachen in Kontakt*. München.